

Martin Krämer

Die deutsche Außenpolitik der Jahre
1935-1938 unter besonderer
Berücksichtigung der Deutsch-Britischen
Beziehungen sowie der britischen
Appeasementpolitik

Studienarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 1998 GRIN Verlag
ISBN: 9783656249641

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/198647>

Martin Krämer

Die deutsche Außenpolitik der Jahre 1935-1938 unter besonderer Berücksichtigung der Deutsch-Britischen Beziehungen sowie der britischen Appeasementpolitik

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Fernuniversität Hagen/ Fach Geschichte- Studienarbeit für den 2. Studienabschnitt des
 Mag.art.- Studiums im Kurs Neuere Deutsche Geschichte- WS/SS 1997-1998
 Autor: Martin KRÄMER B.A., M.A., M.E.S.

**Titel: Die deutsche Außenpolitik der Jahre 1935- 1938 unter
 besonderer Berücksichtigung der Deutsch- Britischen
 Beziehungen sowie der britischen Appeasement- Politik**

I.	Einleitung	2
II.a.	Die Deutsch- Britischen Beziehungen im Jahre 1935	4
II.b.	Das Deutsch- Britische Flottenabkommen	8
II.c.	Das Deutsch- Britische Verhältnis aus der Sicht Hitlers	9
III.a.	Die britische Deutschlandpolitik 1935/36	11
III.b.	Die Abessinienkrise	12
III.c.	Die Rheinlandbesetzung	14
IV.a.	Die Befestigung der Grenze zu Frankreich 1936	21
IV.b.	Das Deutsch- Österreichische Verhältnis ab 1936	22
V.a.	Das Deutsche Auswärtige Amt in den ersten NS- Jahren	26
V.b.	Der spanische Bürgerkrieg aus deutscher Sicht	28
V.c.	Von der Achse Berlin- Rom zum Antikominternpakt	31
VI.a.	Der Antikominternpakt	34
VI.b.	Die Außenpolitik Deutschlands im Jahre 1937	37
VI.c.	Die Deutschlandreise von Lord Halifax im November 1937	40
VII.a.	Die Geheimkonferenz in der Reichskanzlei am 5.11.1937	44
VII.b.	NS- Propaganda als Mittel zum Zweck	49
VII.c.	Das Deutsche Auswärtige Amt unter der Leitung Joachim v. Ribbentrops	51
VIII.a.	Prinzipien der deutschen Großbritannienpolitik unter Ribbentrop ab Februar 1938	55
VIII.b.	Großbritanniens Deutschlandpolitik zu Jahresbeginn 1938	57
VIII.c.	Der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich	62
IX.	Das Abkommen von München und die Zerschlagung der Tschechoslowakei	78
X.	Schlusswort	99
XI.	Chronologie 1935- 1938	102
	Quellenverzeichnis	105

I. Einleitung

„Peace for our time“ - mit diesem Ausruf charakterisierte der aus München Ende September 1938 nach London zurückgekehrte britische Premierminister Chamberlain das für die Zeit zwischen 1935 und 1939 geltende Grundprinzip der britischen Außenpolitik im Verhältnis zum nationalsozialistischen Deutschland.

„Meine guten Freunde, dies ist das zweite Mal in unserer Geschichte, dass aus Deutschland ein ehrenvoller Friede heimgebracht wurde. Ich glaube, der Friede in unserer Zeit ist gerettet.“¹

Eine Friedenssicherung um nahezu jeden Preis, auch wenn diese Friedenssicherung, wie sich im Nachhinein herausgestellt hatte, nur von vorübergehender Dauer war. Dass die Briten im Jahre 1938 glaubten, mit einer fanatisierten, expansionistischen und in jeder Weise rücksichtslosen Diktatur auf Basis „zivilisierter“ Bedingungen ins Gespräch kommen zu können, erwies sich im Nachhinein als Fehlglaube. Mit einem Herrn Hitler war im Jahre 1938 schon lange kein Geschäft auf gleichberechtigter Basis mehr machbar.

Dass sich Neville Chamberlain trotzdem nach seiner Rückkehr aus Deutschland als Friedensretter Europas feiern ließ, änderte nichts an der Tatsache, dass die britische Politik Nazideutschland gegenüber endgültig gescheitert war.

Um dies aus britischer Sicht auch wirklich als Endgültigkeit zu erkennen, dauerte es noch weitere elf Monate - bis zum 1.9.1939 - dem Tag, an dem Hitler ohne Kriegserklärung das unabhängige Nachbarland Polen überfiel.

Die vorliegende Hausarbeit soll sich primär mit der deutschen Außenpolitik der letzten drei Jahre vor Kriegsbeginn befassen. Das spezifische Verhältnis des Deutschen Reiches zum Vereinigten Königreich (GB) stellt darin ein wesentliches Thema dar, und soll

1.Originalzitat Neville Chamberlains anlässlich einer kurzen, nach der Rückkehr aus München am 30.9.1938 erfolgten Ansprache vor Passanten in Downing Street No.10

anhand einer Anzahl von aus vorhandener Literatur beschafften Originalzitataten und - dokumenten besonders genau ausgeleuchtet werden. Der weiter problemlos funktionierende und noch überwiegend in den Dimensionen des Vertrages von Locarno denkende Beamtenapparat des Deutschen Auswärtigen Amtes zu Beginn des Jahres 1936, seine zunehmende Kaltstellung und schließlich dessen kompromissloser Ersatz durch eine emotional und die diplomatischen Gepflogenheiten negierende national-sozialistische „*Direktaußen- und Interventionspolitik*“ sollen als weitere Themen herausgearbeitet werden.

Besonders aufgezeigt werden soll dabei auch die stetige, auf eine vorerst friedliche Herausforderung Großbritanniens (GB) ausgerichtete deutsche Politik der vollendeten Tatsachenschaffung am europäischen Kontinent. Appeasement (Beschwichtigung) war in diesem Zusammenhang wohl kein gutes Rezept.

Im Rahmen dieser Arbeit wurde auch ein kurzer historischer Überblick (siehe Anlage), der dem Leser die nötige Orientierungshilfe zum Verständnis mancher Vorgänge bieten soll, verfasst.

Die analytische Bewertung der nationalsozialistischen Außenpolitik des Zeitraumes 1935- 1938 wird weitgehend in jene Darstellungen, die der Chronologie der Ereignisses folgen, eingearbeitet.

II.a. Die Deutsch- Britischen Beziehungen im Jahr 1935

Die zu Jahresbeginn 1935 erstmals öffentlich durch die deutsche Reichsregierung diskutierte Infragestellung der Rüstungsbeschränkungen des Versailler Friedensvertrages bewirkte vor allem bei den Signatarmächten Frankreich und GB zunehmendes Misstrauen in eine auch in Zukunft friedvolle und berechenbare Außenpolitik Adolf Hitlers.

Als Folge der von Hitler angefachten Wiederaufrüstungsdiskussion empfahl der damalige britische Außenminister John Simon, der in ähnlichem Unvermögen wie der spätere britische Premierminister Chamberlain die Mentalität des Fanatikers Hitler völlig verkannt hatte, die Westmächte mögen dem Deutschen Reich doch eine beschränkte Wiederaufrüstung anbieten, wenn Hitler gleichzeitig bereit wäre, der Unterzeichnung eines neuen Sicherheits-Abkommens für Zentral- und Osteuropa zuzustimmen. Simons Vorschlag wurde aufgrund entschiedenen Widerstandes Frankreichs vorerst nicht weiter behandelt.

Nach der überwältigend für einen Wiederanschluss an Deutschland ausgegangenen Volksabstimmung im französisch besetzten Saarland (13.1.35) sowie des von Hitler erklärten endgültigen Verzichts auf die ehemals deutschen Provinzen Elsass und Lothringen änderte sich die bis dahin unnachgiebige französische Haltung, was Anfang Februar 1935 zu einem gemeinsam von Frankreich und GB an Deutschland unterbreiteten Angebot zur Unterzeichnung eines multilateralen Sicherheitspaktes bei gleichzeitiger Aufhebung der Versailler Rüstungsbeschränkungen führte.

Die Antwort Hitlers, dem jede Art von internationalen Abkommen, die seine Handlungsfreiheit einschränken konnten, zutiefst suspekt erschien, war dementsprechend vage. Begrüßte er zwar die nunmehr im Bereich des Möglichen liegende „offizielle“ Wiederaufrüstung Deutschlands, so hätte ein derartiges Abkommen konkret doch auch ein Hindernis bei der im Geheimen bereits geplanten Eroberung von „Lebensraum im Osten“ bedeuten können. Hitler sah in dem unterbreiteten Angebot jedoch auch eine Möglichkeit, die bisher gemeinsam auftretende Allianz von England und Frankreich stören zu können. Der Gedanke, sich mit dem ihm innerlich nahestehenden Vereinigten Königreich bilateral einigen und in Zukunft vielleicht auch an Drittschauplätzen

gemeinsam agieren zu können, verfolgte Hitler bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1.9.1939 immer wieder.

Das für den 6.3.1935 anberaumte Treffen Hitlers mit dem brit. Außenminister Simon wurde ohne Angabe von Gründen im letzten Moment von britischer Seite storniert. Vermutlich hatten die Briten Hitlers Absichten durchschaut und wollten Frankreich, das gerade den zumindest wirtschaftlich problematischen Verlust des Saarlandes zu verdauen hatte, nicht zusätzlich verärgern.

Wie bereits erwähnt, besaß Hitler ein besonderes inneres Nahverhältnis zum Vereinigten Königreich. Für ihn waren die Engländer aus rassistischen Gründen ein den Deutschen verwandtes Volk. Er bewunderte die Fähigkeit der Briten, ein Viertel der gesamten Erde beherrschen zu können und träumte auch noch während des Zweiten Weltkrieges von einer weltumspannenden deutsch- britischen Allianz. So äußerte er sich z.B. am 10.9.1941 ²

„Wenn Amerika England Hilfestellung leistet, so geschieht das immer nur in Erwägung, dem Augenblick näher zu kommen, wo man England zu beerben in der Lage ist. Ich werde es nicht mehr erleben, aber ich freue mich für das deutsche Volk, dass es eines Tages mit ansehen wird, wie England und Deutschland vereint gegen Amerika antreten. Deutschland und England werden wissen, was eins vom anderen zu erwarten hat. Und wir haben dann die rechten Bundesgenossen gefunden. Sie sind von beispielloser Frechheit, aber ich bewundere sie doch; da haben wir noch viel zu lernen!“

Der durch die Eingliederung des Saarlandes innenpolitisch gestärkte Hitler verkündete Ende März 1935 die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland sowie den Beschluss, die deutsche Reichswehr auf 36 Divisionen aufstocken zu wollen. Damit brach er bereits wesentliche Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages, was von den Signatarmächten nicht so einfach hingenommen werden konnte.

2. siehe bei: Henry Picker: Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier 1941/ 42. Neu herausgegeben von Percy Ernst Schramm in Zusammenarbeit mit Andreas Hillgruber und Martin Vogt. Stuttgart 1965, s.145

Die als Reaktion auf Hitlers erstmaligen Vertragsbruch von GB, Frankreich und Italien für den 11.4.1935 einberufene Konferenz von Stresa endete mit einer für Hitler allemal Verkraftbaren, lediglich verbal artikulierten Verurteilung seiner Vorhaben. Was Hitler mehr störte, war die während der Konferenz von allen drei Mächten abgegebene Sicherheitsgarantie für die östlichen Nachbarländer Deutschlands. Dies bedeutete eine auf Dauer inakzeptable Einschränkung offensiv zu gestaltender nationalsozialistischer deutscher Außenpolitik, zumal Frankreich zusätzlich kurz nach Stresa Beistandspakte sowohl mit der Sowjetunion, als auch mit der Tschechoslowakei abschloss.

Instinktiv erkannte Hitler, dass Italien das schwächste Mitglied der Stresa- Gruppe darstellte. Sein Hauptaugenmerk war daher in den folgenden Jahren auf Benito Mussolini gerichtet. Ihn galt es aus der Westallianz herauszulösen und an das Deutsche Reich fest zu binden. Von deutscher Seite waren daher jedwede Differenzen zwischen Italien und GB, wie sie im Mittelmeerraum bestanden, sowie zwischen Italien und Frankreich, wie sie in Osteuropa auftreten konnten (Revisionsansprüche des von Italien unterstützten Ungarn gegen Länder der Kleinen Entente) zu begrüßen und wenn möglich zusätzlich zu fordern.

Das neben Hitler und seiner spontan gestalteten Außenpolitik weiterhin bestehende Auswärtige Amt war in der Regel zum Schweigen verurteilt. Die Hoffnung mancher deutscher Spitzendiplomaten, nach den Wirren der letzten Jahre der Weimarer Republik nunmehr endlich wieder alleinige außenpolitische Kompetenz zu erlangen, erwies sich bereits 1935 als Trugschluss. Hitler fällt seine außenpolitischen Entscheidungen in der Regel allein und spontan. Er hielt das Auswärtige Amt als ungeeignet für die Realisierung seiner programmatischen Lebensraumpolitik ³ und setzte zunehmend mehr auf die Mitarbeit ressortfremder nationalsozialistischer Parteifunktionäre. ⁴ Adolf Hitlers außenpolitische Devise in den Monaten nach der erfolgten Wiedereinführung der Wehrpflicht sowie den Erklärungen von Stresa lautete kurz gesagt: **Beschwichtigung der Westmächte um jeden Preis!**

3. Wolfgang Michalka: Vom Motor zum Getriebe- das Auswärtige Amt und die Degradierung einer traditionsreichen Behörde 1933- 1945; in: Der 2. Weltkrieg, hrsg.von W. Michalka. München 1989, s.251

4.ebenda

Eine Überbeanspruchung der Toleranzfähigkeit vor allem Englands und Frankreichs war unter allen Umständen zu verhindern.

Dies sollte vor allem durch eine demonstrativ zur Schau gestellte Friedenswilligkeit des Deutschen Reiches herausgestrichen werden. Während einer am 21.5.1935 im Reichstag gehaltenen Rede bewies Hitler einmal mehr sein rhetorisches Meisterkönnen. Obwohl bereits sämtliche innerdeutsche Indikatoren auf eine künftig expansive Entwicklung hindeuteten, verstand er, der Welt ein einzig und allein auf die Bewahrung des Friedens festgelegtes nationalsozialistisches Deutschland zu verkaufen. Wörtlich sagte er:

*„Deutschland denkt nicht im Entferntesten daran, andere Länder zu erobern. Das nationalsozialistische Deutschland will den Frieden aus tiefinnersten weltanschaulichen Überzeugungen. Es will ihn weiter aus der einfachen primitiven Erkenntnis, dass kein Krieg geeignet sein würde, das Wesen unserer allgemeinen europäischen Not zu beheben.“*⁵

Die im Umgang mit Diktatoren vom Schlage Hitlers noch unerfahrenen Westmächte, die zum damaligen Zeitpunkt noch nicht davon ausgingen, dass ein Staatsoberhaupt auch lügen konnte, waren durch Hitlers Friedensbeteuerungen wieder beruhigt worden. Was vor allem GB aufhorchen ließ, war die Erklärung Hitlers, sich auch weiterhin an die Abmachungen von Locarno sowie die nichtmilitärischen Bestimmungen von Versailles halten zu wollen.

Konnte man Hitler etwa doch trauen, oder waren mit ihm abgeschlossene Verträge nicht mehr wert als das Papier, auf dem sie geschrieben worden waren?

⁵ W.L.Shirer: Aufstieg und Fall des Dritten Reiches; Bindlach 1990, S.276